

Otyakmaz, Berrin Özlem

Mütterliches Erziehungsverhalten. Ein Vergleich türkisch-deutscher und deutscher Mütter mit Kindern im Vorschulalter

Zeitschrift für Pädagogik 60 (2014) 6, S. 926-941



Quellenangabe/ Reference:

Otyakmaz, Berrin Özlem: Mütterliches Erziehungsverhalten. Ein Vergleich türkisch-deutscher und deutscher Mütter mit Kindern im Vorschulalter - In: Zeitschrift für Pädagogik 60 (2014) 6, S. 926-941 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-146906 - DOI: 10.25656/01:14690

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-146906>

<https://doi.org/10.25656/01:14690>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 6

November/Dezember 2014

■ *Thementeil*

Unterrichtstheorie

■ *Allgemeiner Teil*

Kritik der Evidenz. Das Beispiel evidence-informed policy research der OECD

Erkenntnisfortschritt durch Problematisierung oder: Über das Verhältnis von ‚Bildung‘ und ‚Subjektivation‘

Mütterliches Erziehungsverhalten – Ein Vergleich türkisch-deutscher und deutscher Mütter mit Kindern im Vorschulalter

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Unterrichtstheorie

Ewald Terhart

Unterrichtstheorie. Einführung in den Thementeil 813

Johannes Giesinger

Wirksamkeit und Respekt. Zur Philosophie des Unterrichts 817

Manfred Lüders

Erziehungswissenschaftliche Unterrichtstheorien 832

Tina Seidel

Angebots-Nutzungs-Modelle in der Unterrichtspsychologie:
Integration von Struktur- und Prozessparadigma 850

Herbert Kalthoff

Unterrichtspraxis. Überlegungen zu einer empirischen Theorie
des Unterrichts 867

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Unterrichtstheorie“ 883

Allgemeiner Teil

Edgar Forster

Kritik der Evidenz. Das Beispiel evidence-informed policy research
der OECD 890

<i>Thomas Rucker</i>	
Erkenntnisfortschritt durch Problematisierung oder: Über das Verhältnis von ‚Bildung‘ und ‚Subjektivation‘	908
 <i>Berrin Özlem Otyakmaz</i>	
Mütterliches Erziehungsverhalten – Ein Vergleich türkisch-deutscher und deutscher Mütter mit Kindern im Vorschulalter	926
 Besprechungen	
 <i>Ewald Terhart</i>	
John Furlong: Education – An Anatomy of the Discipline. Rescuing the university project?	942
 <i>Sebastian Voigt</i>	
Benjamin Ortmeier: 100 Jahre Ernest Jouhy. Dialektische Vernunft als zweifelnde Ermutigung – Zum Werk von Ernest Jouhy	944
 Dokumentation	
Pädagogische Neuerscheinungen	948
Impressum	U3

Table of Contents

Topic: Theory of Instruction

Ewald Terhart

Theory of Instruction. An introduction 813

Johannes Giesinger

Effectiveness and Respect – On the philosophy of instruction 817

Manfred Lüders

Educational-Scientific Theories of Instruction 832

Tina Seidel

Utilization-of-Learning-Opportunities Models in the Psychology
of Instruction: Integration of the paradigms of structure and of process 850

Herbert Kalthoff

Classroom Practice – Observations on an empirical theory of instruction 867

Deutscher Bildungsserver

Tips of links relating to the topic of “Theory of Instruction” 883

Contributions

Edgar Forster

A Critique of Evidence – The example of evidence-informed
policy research carried out by the OECD 890

Thomas Rucker

Advances in Knowledge through Problematizing, or: On the relation
between ‘education’ and ‘subjectivation’ 908

Berrin Özlem Otyakmaz

Mothers’ Educational Behavior – A comparison between
Turkish-German and German mothers of children of pre-school age 926

Book Reviews	942
New Books	948
Impressum	U3

Berrin Özlem Otyakmaz

Mütterliches Erziehungsverhalten

Ein Vergleich türkisch-deutscher und deutscher Mütter mit Kindern im Vorschulalter

Zusammenfassung: In dieser Untersuchung wurde das Erziehungsverhalten 98 türkisch-deutscher und 99 deutscher Mütter von Vorschulkindern mit dem Child-Rearing Practices Questionnaire (Paterson & Sanson, 1999) erfasst. Das Instrument, welches sich in verschiedenen internationalen Studien als valide für die Erfassung des Erziehungsverhaltens von Eltern mit Kindern im Vorschulalter erwiesen hat und bereits auch bei Müttern mit türkischem Migrationshintergrund in den Niederlanden und in Australien eingesetzt wurde, besteht aus 30 Items, die vier Subskalen zugeordnet sind: Wärme, logisches Begründen, Gehorsamsforderung und Bestrafung. MANCOVAs, in denen der Einfluss soziodemografischer Variablen wie Bildungshintergrund und Alter der Mutter sowie Anzahl der Kinder kontrolliert wurden, ergaben keine signifikanten Unterschiede im Erziehungsverhalten türkisch-deutscher und deutscher Mütter. Beide Müttergruppen zeigten ein hohes Vorkommen von Wärme und logischem Begründen, ein mittleres Maß an Gehorsamsforderung und selten bestrafendes Verhalten. Die Ergebnisse, die weitgehend mit den Befunden zum Erziehungsverhalten von Müttern mit türkischem Migrationshintergrund in den Niederlanden und in Australien übereinstimmen, stehen im Kontrast zu den in Deutschland in den öffentlich-medialen und teilweise auch wissenschaftlichen Diskursen herrschenden Annahmen über eine primär autoritäre Erziehung in türkisch-deutschen Migrationsfamilien.

Schlagnote: Erziehungsverhalten, Erziehungsstil, Migrantenmütter, Vorschulinder, türkisch-deutsch

1. Elterlicher Erziehungsstil bzw. elterliches Erziehungsverhalten¹

Der elterliche Erziehungsstil wird als eines der wichtigsten Determinanten der sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung eines Kindes angesehen (Liebenwein & Weiß, 2012; Schneewind, 2008; Baharudin & Luster, 1998; Baumrind, 1967). Häufig wird in der Erziehungsstilforschung auf Baumrinds Untersuchung zum Zusammenhang von

1 Die Begriffe elterlicher Erziehungsstil, elterliche Erziehungspraktiken und elterliches Erziehungsverhalten werden in diesem Beitrag, soweit es sich um die Darstellung anderer Studien handelt, synonym verwendet. Zwar existieren theoretische Ansätze, die den Erziehungsstil und das Erziehungsverhalten/die Erziehungspraktiken getrennt definieren und miteinander in Bezug setzen und bspw. den Erziehungsstil als generelles emotionales Klima begreifen, das sich im erzieherischen Handeln widerspiegelt (Liebenwein & Weiß, 2012), oder als ein übergeordnetes Konstrukt, das sich aus Erziehungspraktiken, Erziehungsinstellungen und Erziehungszielen zusammensetzt (Schneewind & Ruppert, 1995), doch werden die Begriffe in der

elterlichem Verhalten und der (sozialen) Entwicklung von Vorschulkindern (1967) zurückgegriffen, um Unterschiede in elterlichem Erziehungsverhalten zu erfassen. Baumrind (1971) unterschied auf Grundlage ihrer Studienergebnisse den autoritären, autoritativen und permissiven Erziehungsstil. Der permissive Erziehungsstil erfuhr später eine weitere Differenzierung als permissiv-nachgiebig oder vernachlässigend (Maccoby & Martin, 1983). Zugrunde liegen der Einteilung der genannten Erziehungsstile die Positionierung dieser auf den zwei Dimensionen „Wärme/Responsivität“ und „Kontrolle/Forderung“. Auch wenn diese beiden Dimensionen nicht jegliches erzieherisches Verhalten von Eltern in seinen verschiedenen Facetten abbilden können und weitere Differenzierungen und Erweiterungen erfahren haben (Reichle & Franiek, 2009), gehören sie zu den zentralen Dimensionen, die in der Erfassung des elterlichen Erziehungsstils Anwendung finden. Auf diesen beiden Dimensionen erfasst, kennzeichnet sich ein autoritärer Erziehungsstil durch emotionale Kälte und starke Kontrolle, der autoritative durch das gleichzeitige Vorhandensein von Kontrolle, im Sinne der Aufstellungen klarer Regeln und Grenzen, und emotionaler Wärme. Der nachgiebige, häufig als permissiv bezeichnete Stil ist charakterisiert durch emotionale Nähe ohne Regelvorgaben, und der vernachlässigende Stil durch emotionale Distanz und das Fehlen orientierungsgebender Regeln (Liebenwein & Weiß, 2012; Schneewind, 2008; Maccoby & Martin, 1983; Baumrind, 1967, 1971). Autoritäre Eltern gewähren ihren Kindern nur geringe Freiräume, setzen kaum positive Verstärkung ein und bestrafen ihre Kinder bei Fehlverhalten stark. Autoritative Eltern hingegen verknüpfen klare und entwicklungsangemessene Regeln und Anforderungen, deren Sinn und Notwendigkeit sie dem Kind zu erklären versuchen, mit emotionaler Wärme. Häufig wird auf den autoritären und den autoritativen Erziehungsstil kontrastierend Bezug genommen. Dabei wird allgemein der autoritative Erziehungsstil als der für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung eines Kindes förderlichste angesehen und auch mit positiven Schulleistungen in Verbindung gebracht (Liebenwein & Weiß, 2012; Reichle & Franiek, 2009; Schneewind, 2008; Liegle, 2004; BMFSFJ, 2000), während der autoritäre Erziehungsstil eher mit negativen Folgen für das Kind verbunden wird. Untersuchungen zeigen jedoch, dass unter bestimmten Bedingungen bzw. in bestimmten soziokulturellen Kontexten sich auch autoritäre Erziehungspraktiken als für die positive Entwicklung des Kindes angemessen erweisen (Chao, 1994; Darling & Steinberg, 1993). Der elterliche Erziehungsstil gilt zwar als intraindividuell weitgehend stabil (Krohne & Hock, 2010), er wird aber durch kontextuelle und intraindividuelle Faktoren beeinflusst (Belsky, 1984). Belsky zufolge stellen die drei zentralen Determinanten elterlicher Erziehung (a) persönliche Ressourcen der Eltern wie Persönlichkeitsmerkmale und psychisches Befinden, (b) Merkmale des Kindes wie Alter, Geschlecht und vor allem das kindliche Temperament sowie (c) kontextuelle Bedingungen wie die Qualität der elterlichen Paarbeziehung, die Qualität und das Vorhandensein unterstützender sozialer Netzwerke, Arbeitsbedingungen der

Literatur nicht selten synonym verwendet und in verschiedenen Studien unterschiedlich, teilweise sich überschneidend, operationalisiert. In Bezug auf die eigene Studie werden die Begriffe elterliches Erziehungsverhalten bzw. elterliche Erziehungspraktiken verwendet.

Eltern oder die ökonomische Lage der Familie dar. Es bestehen Zusammenhänge zwischen ungünstigen, stressbelasteten Kontextbedingungen, geringen individuellen und sozialen Ressourcen der Eltern, einem schwierigen kindlichen Temperament und rigiden Erziehungspraktiken (Liebenwein & Weiß, 2012; Schneewind, 2008). In einigen Studien wurde beispielsweise festgestellt, dass ein geringeres Bildungsniveau der Mütter und eine hohe Anzahl von Kindern in der Familie mit als ungünstig eingeschätzten Erziehungspraktiken einhergehen (Liebenwein & Weiß, 2012; Jäkel & Leyendecker, 2009; Baharudin & Luster, 1998; Hannan & Luster, 1991). Dabei entfalten die verschiedenen Determinanten elterlichen Erziehungsverhaltens ihre Auswirkung kumulativ und werden in einem komplexen Zusammenspiel wirksam (Hannan & Luster, 1991).

2. Erziehungsstil bzw. Erziehungsverhalten in Familien mit türkischem Migrationshintergrund

2.1 Erziehungsstil bzw. Erziehungsverhalten gegenüber Jugendlichen

Der Erziehungsstil bzw. die Erziehung in türkisch-deutschen Migrationsfamilien stellt im öffentlich-medialen Diskurs in Deutschland ein immer wiederkehrendes Thema dar. Flankiert von Nachrichten über Zwangsehen und Ehrenmorde, wird regelmäßig auf die generell autoritären, rigiden und rücksichtslosen Erziehungspraktiken in türkisch-deutschen Familien hingewiesen. Wissenschaftliche Untersuchungen, die seit den 1980ern durchgeführt wurden und sich überwiegend mit dem elterlichen Erziehungsstil gegenüber Jugendlichen befassen, dabei teils Eltern und Jugendliche, teils nur die Jugendlichen befragten, konnten jedoch nicht bestätigen, dass es vorwiegend rigide Autorität ist, die den Erziehungsstil in türkisch-deutschen Familien charakterisiert. Vielmehr belegen die Studien seit etwa drei Dekaden immer wieder, dass der Erziehungsstil in türkisch-deutschen Familien vorwiegend durch Wärme, emotionale Verbundenheit, Permissivität, Unterstützung, Fürsorge und (Über-)Behütung und weniger durch autoritäre Rigidität gekennzeichnet ist (Alamdar-Niemann, 1990; Boos-Nünning & Karakaşoğlu, 2005; Herwartz-Emden & Westphal, 2000; Merkens, 1997; Nauck, 1990; Nauck & Özel, 1986; Uslucan, Fuhrer & Mayer, 2005). Auch im direkten Vergleich mit deutschen Eltern zeigen Eltern mit türkischem Migrationshintergrund bei Kontrolle des Bildungshintergrundes keine stärkere aggressive Strenge, die zudem in beiden Gruppen ohnehin eher niedrig ausgeprägt ist (Uslucan, 2008). Dessen ungeachtet erscheinen regelmäßig auch wissenschaftliche Beiträge, denen zufolge die Erziehung in türkisch-deutschen Familien überwiegend autoritär bzw. streng sei. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass diese Erkenntnisse teilweise dem vorgegebenen Antwortformat der Studie (vgl. Deutsche Shell, 2000)², teilweise der falschen Perzeption anderer Studien geschul-

2 Gemäß der 13. Shell Jugendstudie (Deutsche Shell, 2000) schätzten mehr als die Hälfte der befragten türkisch-deutschen Jugendlichen den elterlichen Erziehungsstil als streng oder sehr streng ein. Die vorgegebenen vier Antwortmöglichkeiten „sehr streng“, „streng“, „gütig-

det sind (vgl. Toprak, 2004).³ Die verschiedenen Studienergebnisse zusammenfassend kommt der sechste Familienbericht der Bundesregierung (BMFSFJ, 2000) dementsprechend auch zu dem Schluss, dass nicht Religiosität und Autoritarismus die wesentlichen Charakteristika des „türkischen“ Erziehungsstils darstellen und die vorliegenden Befunde somit „den üblichen Vorstellungen in Deutschland über türkische Familien stark widersprechen“ (S. 107).

2.2 Erziehungsstil bzw. Erziehungsverhalten gegenüber Vorschulkindern

Während eine Anzahl an Studien sich mit dem Erziehungsstil gegenüber Jugendlichen in türkisch-deutschen Familien befasst, existieren in Deutschland nahezu keine Studien zur familiären Erziehung von türkisch-deutschen Kindern im Vorschulalter. Dies mag daran liegen, dass frühkindliche Erziehung in Migrationsfamilien bis vor einigen Jahren, bevor die politische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit außerfamiliärer frühkindlicher Bildung intensiviert wurde, kaum im Blickfeld der Wissenschaft war. Zum anderen existierte im deutschen Sprachraum lange Zeit kein hinreichend valides Instrument, das verschiedene Dimensionen des elterlichen Erziehungsverhaltens von Eltern mit Kindern im Grundschul- und noch weniger im Vorschulalter erfassen konnte (Reichle & Franiek, 2009). Daher übersetzten, adaptierten und validierten Reichle und Franiek vor einigen Jahren das Alabama Parenting Questionnaire, APQ (Shelton, Frick & Wootton, 1996), für Eltern von Kindern im Grundschulalter (Reichle & Franiek, 2009).

Jäkel und Leyendecker (2009), die mit einer eigenen Übersetzung des APQ das Erziehungsverhalten türkisch-deutscher und deutscher Mütter bzw. von Müttern in der Türkei mit Kindern im Vorschulalter erfassten, stellten fest, dass sowohl türkisch-deutsche (Deutschland) als auch türkische Mütter (Türkei) höhere Werte aufwiesen in rigi-

milde“, „zu milde“ erlaubten jedoch keine Erfassung des gemeinsamen Auftretens von stärkerer emotionaler Wärme und Kontrolle. Während sehr streng bzw. streng hohe Kontrolle darstellt, die mit emotionaler Kälte gepaart zu sein scheint, scheint gütig-milde bzw. zu milde aus einer Kombination von emotionaler Wärme und gleichzeitiger geringer Kontrolle zu bestehen. Die Dimensionen des elterlichen Erziehungsstils „Wärme/Responsivität“ und „Kontrolle/Forderung“ scheinen in den Antwortvorgaben der Shell-Studie konfundiert und nicht in anderen als den formulierten bzw. implizierten Kombinationen erfassbar.

- 3 Toprak (2004), der sich in seinen Ausführungen zum Erziehungsstil in türkisch-deutschen Migrationsfamilien neben den Ergebnissen seiner eigenen qualitativen Untersuchung auf die quantitativen Untersuchungen von Alamdar-Niemann (1990) und Merkens (1997) beruft, konstatiert, dass alle drei Studien das häufigere Vorkommen eines rigiden und gleichzeitig geringere Vorkommen eines „offen-liberalen“ Erziehungsstils belegten (Toprak, 2004, S. 89). Während offen bleibt, wie Toprak zur Fehlinterpretation der Ergebnisse von Alamdar-Niemann gelangt ist, hat er wohl im Beitrag von Merkens übersehen, dass dieser die Erziehungsstilindizes so gepolt hatte, dass „niedrige Werte Zustimmung ausdrücken und hohe Werte für Ablehnung der jeweiligen Bedeutung stehen. Beim autoritären Erziehungsstil bedeutet ein niedriger Wert demnach ein hohes Maß an autoritärem Verhalten“ (Merkens, 1997, S. 27).

der Disziplinierung und inkonsistentem Elternverhalten als deutsche Mütter mit vergleichbarem Bildungshintergrund. Da türkisch-deutsche und türkische Mütter keinen statistisch signifikanten Unterschied in ihrem rigiden und inkonsistenten Elternverhalten aufwiesen, resümieren die Autorinnen, dass diese Verhaltensweisen „relativ stabile veränderungsresistente kulturspezifische Charakteristika darstellen“, die durch psychosoziale Belastung, wie etwa Anzahl der Kinder, noch verstärkt werden (Jäkel & Leyendecker, 2009, S. 12). Als problematisch an der Studie ist anzusehen, dass von den 42, zu sechs Subskalen gehörigen, Items des APQ, die zur Erfassung des mütterlichen Erziehungsverhaltens eingesetzt wurden, nur neun Items zur Analyse herangezogen werden konnten, da die restlichen 33 Items eine zu geringe Trennschärfe aufwiesen. Aus diesen neun Items wurden mittels Faktorenanalyse die Skalen rigide Disziplinierung und inkonsistentes Elternverhalten gebildet. Da die Items der beiden Subskalen „positives Elternverhalten“ und „Involviertheit“, die der Erfassung positiver Aspekte der Erziehung dienen sollten, aufgrund geringer Trennschärfe gänzlich aus der Betrachtung herausgefallen waren, wurde mit den Skalen rigide Disziplinierung und inkonsistentes Elternverhalten jedoch lediglich das negative Erziehungsverhalten der Mütter abgebildet. Eine der Dimension „Wärme/Responsivität“ entsprechende Erfassung des Elternverhaltens fehlt somit. Möglicherweise ist die geringe Reliabilität von mehr als drei Viertel der Items des APQ für die von Jäkel und Leyendecker untersuchten Mütter drei- bis vierjähriger Kinder darauf zurückzuführen, dass die Skala für Eltern von Grundschulkindern konzipiert war (Reichle & Franiek, 2009) und die leichte Modifizierung der Fragen, „um sie an das Alter der Kindergartenkinder anzupassen“ (Jäkel & Leyendecker, 2009, S. 6), sich nicht als ausreichend erwiesen hat.⁴ So hinterlässt der Beitrag vor allem den Eindruck, türkisch-deutsche Mütter von Vorschulkindern neigten kulturbedingt vorwiegend zu einem rigiden und noch dazu im Vergleich zu deutschen Müttern rigideren Erziehungsverhalten, während Aspekte wie Wärme und Involviertheit unberücksichtigt bleiben müssen.

Ein Instrument, das sich für die Erfassung des Erziehungsverhaltens von Eltern mit Kindern ab zwei Jahren als valide und reliabel erwiesen hat, ist das Child-Rearing Practices Questionnaire (CRPQ) von Paterson und Sanson (1999). Mit diesem Instrument wurde bislang zwar nicht in Deutschland, jedoch in zwei anderen Migrationskontexten, den Niederlanden (Durgel, 2011) und Australien (Yağmurlu & Sanson, 2009), das Erziehungsverhalten von Müttern türkischer Herkunft mit Kindern im Vorschulalter erfasst. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Ergebnisse der beiden Untersuchungen tabellarisch zusammengefasst (Tab. 1).

In der niederländischen Studie (Durgel, 2011) stellte sich heraus, dass sich niederländische und türkisch-niederländische Mütter in ihrem Erziehungsverhalten bezüglich Gehorsamsforderungen, Bestrafung (körperlicher wie anderer Art, z. B. Anschreien), Wärme und logischer Begründung von Regeln nicht unterschieden. Während in der

4 Auch in einer anderen Studie mit Müttern von Vorschulkindern wurden einige Items des APQ als unpassend für das Vorschulalter herausgenommen (Schreyer-Mehlhop & Petermann, 2011).

	Niederländisch		Türkisch-niederländisch		Türkisch urban höher gebildet		Türkisch urban weniger gebildet		Türkisch ländlich		Türkisch-australisch	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Wärme	4.44 _a	.46	4.42 _a	.48	4.62 _b	.53	4.47 _a	.48	4.56 _a	.41	4.52	.41
Begründen	4.15 _a	.56	4.20 _a	.63	4.46 _b	.47	4.32 _a	.55	4.39 _b	.51	4.41	.50
Gehorsam	3.10 _a	.66	3.08 _a	.72	2.73 _b	.82	3.42 _c	.70	3.38 _c	.77	2.91	.12
Bestrafung	1.53 _a	.49	1.63 _a	.51	1.63 _a	.49	1.87 _b	.61	2.01 _b	.65	1.55	.55

a, b, c beziehen sich auf die Ergebnisse der MANOVA der niederländischen Studie; 1 = nie, 5 = immer

Tab. 1: Mittelwerte im Erziehungsverhalten von Müttern unterschiedlicher Herkunft (zusammengestellt nach Durgel, 2011, S. 106; Yağmurlu & Sanson, 2009, S. 371)

Türkei lebende Istanbuler Mütter mit höherem (universitärem) Bildungsabschluss sich in ihrem Bestrafungsverhalten nicht von den genannten beiden Müttergruppen unterschieden, jedoch weniger Gehorsam erwarteten, mehr Wärme und mehr logisches Begründen an den Tag legten als diese, erwarteten in ländlichen Regionen lebende sowie gering gebildete Mütter in urbanen Kontexten in der Türkei mehr Gehorsam und bestrafte mehr, zeigten jedoch nicht weniger Wärme und begründeten die Regelvorgaben nicht seltener als niederländische und türkisch-niederländische Mütter. Auch die türkisch-australischen Mütter (Yağmurlu & Sanson, 2009) zeigten ein ähnliches Muster in ihrem Erziehungsverhalten wie niederländische, türkisch-niederländische und höher gebildete Mütter in der Türkei. Insgesamt ist diesen Ergebnissen zufolge das Erziehungsverhalten der Mütter mit Kindern im Vorschulalter gekennzeichnet durch ein oft bis immer vorkommendes liebevolles und Regeln logisch begründendes Verhalten, manchmal geforderten Gehorsam und nie bis selten vorkommende Bestrafung, wobei sich Variationen aufgrund des Bildungshintergrundes der Mütter und aufgrund ihres Wohnortes in einer ländlichen oder städtischen Region in der Türkei zeigten. Unterschiede, die sich allein auf den ethnisch-kulturellen Hintergrund der Mütter zurückführen ließen, fanden sich nicht.

2.3 Fragestellungen

In der vorliegenden Studie soll mit dem in Australien, den Niederlanden und in der Türkei verwendeten Child-Rearing Practices Questionnaire (Yağmurlu & Sanson, 2009) das Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter erfasst werden. Damit wird erstmals in Deutschland das Erziehungsverhalten von türkisch-deutschen Müttern von Vorschulkindern mit einem Instrument erfasst, das sowohl positive wie negative Aspekte elterlichen Erziehungsverhaltens zu messen vermag. Folgenden Fragen soll in der Studie nachgegangen werden:

- 1) Existieren Unterschiede im Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter von Vorschulkindern?
- 2) Bleiben mögliche Unterschiede im Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter auch bei Kontrolle soziodemografischer Variablen bestehen?
- 3) Existieren Unterschiede im Erziehungsverhalten türkisch-deutscher Mütter erster und zweiter Generation und deutschen Müttern?
- 4) Lässt sich das Erziehungsverhalten der Mütter durch den ethnischen Hintergrund und/oder soziodemografische Variablen als Prädiktoren vorhersagen?

3. Methode

3.1 Stichprobe

Es wurden 99 deutsche und 98 türkisch-deutsche Mütter von Vorschulkindern in die Untersuchung einbezogen. Die im Ruhrgebiet lebenden Mütter wurden teilweise über Kindertageseinrichtungen rekrutiert und teilweise – vor allem türkisch-deutsche Mütter – auf Gemeindefesten oder ähnlichen Gelegenheiten persönlich von bilingualen türkisch-deutschen Studentinnen angesprochen oder über das Schneeballverfahren gewonnen. Mit den unterschiedlichen Rekrutierungsmodalitäten wurde versucht, einem Methodenbias entgegenzuwirken, der aus der möglichen unterschiedlichen Teilnahmemotivation der Samples hätte resultieren können (van de Vijver, 2002). Die unterschiedliche Teilnahmemotivation verschiedener sozialer Gruppen, die zu einer Selektion des Samples durch bevorzugte Teilnahme von Mittelschichtangehörigen führt, wird in der frühkindlichen Forschung wiederholt thematisiert (Wolke & Söhne, 1997). Gleichzeitig ist die Rekrutierung von Minoritätenfamilien durch persönliche Kontaktaufnahme nicht unüblich (Johnson, Breckenridge & McGowan, 1984) und soll einer Erhebungsäquivalenz im Sinne vergleichbarer Teilnahmemotivationen dienen (van de Vijver, 2002).

42 türkisch-deutsche Mütter gehörten der ersten und 56 der zweiten Generation an. Die Mütter wurden der ersten Generation zugerechnet, wenn sie nach Vollendung des 14. Lebensjahres nach Deutschland eingereist waren, und der zweiten Generation, wenn sie in Deutschland geboren bzw. vor Vollendung des sechsten Lebensjahres eingereist waren (Durgel, 2011). Die teilnehmenden deutschen Mütter waren im Schnitt 34.58 Jahre alt (SD = 5.36), ihre Kinder im Vorschulalter durchschnittlich 3.67 Jahre (SD = 1.16). Jeweils 50% der deutschen Kinder waren Mädchen bzw. Jungen. Die türkisch-deutschen Mütter der ersten Generation waren durchschnittlich 32.95 Jahre (SD = 5.84) und ihre Kinder 3.98 Jahre alt (SD = 1.37). 55% dieser Kinder waren Jungen und 45% Mädchen. Die türkisch-deutschen Mütter der zweiten Generation waren 30.70 Jahre (SD = 3.72), ihre Kinder 4.34 Jahre (SD = 1.35) alt. 52% dieser Kinder waren Jungen und 48% Mädchen. Die türkisch-deutschen Mütter der zweiten Generation waren signifikant jünger als die deutschen Mütter, aber nicht statistisch signifikant jünger als die türkisch-deutschen Mütter der ersten Generation ($F(2/193) = 10.522$, $p < .001$). Die Kinder türkisch-deutscher Mütter der zweiten Generation waren signifi-

	Deutsch N = 99	Türkisch-deutsch 2. Generation N = 52	Türkisch-deutsch 1. Generation N = 40
kein Schulbesuch	–	–	2.5
Grundschule	1.0	–	25.0
Haupt-/Realschule	39.4	53.8	22.5
Abitur	23.2	30.8	42.5
Studium	36.4	15.4	7.5

Tab. 2: Höchster erreichter Bildungsabschluss der Mütter in Prozent

kant älter als die deutschen Kinder ($F(2/194) = 5.117, p < .01$). Die Verteilung der Geschlechter in den Gruppen war statistisch nicht auffällig. Die deutschen Mütter hatten im Schnitt 1.76 Kinder (min. 1 und max. 4), die türkisch-deutschen Mütter der zweiten Generation hatten durchschnittlich 2.05 Kinder (min. 1 und max. 4), und die türkisch-deutschen Mütter der ersten Generation hatten im Schnitt 2.67 Kinder (min. 1 und max. 5). Alle drei Müttergruppen unterschieden sich signifikant voneinander in der Anzahl ihrer Kinder ($F(2/194) = 20.694, p < .001$). Es wurden sowohl in der Türkei als auch in Deutschland erworbene Bildungsabschlüsse (1 = kein Schulbesuch bis 5 = Fach-/Hochschule) äquivalent berücksichtigt (Tab. 2). Bei sechs türkisch-deutschen Müttern (zwei aus der ersten und vier aus der zweiten Generation) fehlten die Angaben zum Bildungshintergrund. Die höchsten erreichten Bildungsabschlüsse unterschieden sich nur zwischen deutschen und türkisch-deutschen Müttern der ersten Generation in statistisch bedeutsamer Weise ($F(2/188) = 8.761, p < .001$).

3.2 Instrumente

Erziehungsverhalten

Das Erziehungsverhalten der Mütter wurde mit dem Child-Rearing Practices Questionnaire (Paterson & Sanson, 1999) erfasst, dessen türkische Version (Yağmurlu & Sanson, 2009) wie oben berichtet bei Müttern mit türkischem Migrationshintergrund in den Niederlanden und in Australien sowie bei Müttern in der Türkei bereits zum Einsatz kam. Die Skala besteht aus 30 Items, die vier Subskalen zugeordnet sind: Logisches Begründen (bspw. „Ich erkläre meinem Kind, warum es Regeln befolgen muss“), Wärme (bspw. „Ich zeige meinem Kind meine Liebe, indem ich es auf den Arm nehme, umarme und küsse“), Bestrafung (bspw. „Wenn mein Kind etwas sehr Schlimmes macht, bestrafe ich es auch körperlich (Beispiel: Ohrfeigen)“ oder „Wenn mein Kind sich falsch verhält, schreie ich es an“), Gehorsam (bspw. „Ich erwarte, dass mein Kind meine Anweisungen befolgt, ohne mit mir darüber zu diskutieren“). Mittels einer fünfstufigen Skalierung (1 = nie, 2 = selten, 3 = manchmal, 4 = oft, 5 = immer) wird die Häufigkeit des jeweiligen Verhaltens angegeben. Die türkische Version der Skala wurde von

zwei bilingualen Psychologiestudentinnen ins Deutsche übersetzt und von einer weiteren Bilingualen rückübersetzt. Nicht-Übereinstimmungen wurden besprochen und im Konsens angepasst. Die Reliabilitäten der einzelnen Subskalen, die für beide Samples getrennt überprüft wurden, stellten sich mit Chronbach's Alpha zwischen $\alpha = .69$ und $\alpha = .81$ als zufriedenstellend bis gut dar. Die Faktorenstrukturen der einzelnen Subskalen sind für beide Samples äquivalent (Tucker's Phi $> .95$).

Soziodemografischer Fragebogen

Mittels eines soziodemografischen Fragebogens wurden Daten wie Alter und Geschlecht des Zielkinds, Alter der Mutter, Bildungsabschlüsse der Mütter, Anzahl der Familienmitglieder, Alter und Geschlecht der Geschwister, Geburtsort der Mutter erfasst. Die Fragebögen wurden von den Müttern schriftlich ausgefüllt. Türkisch-deutsche Mütter hatten die Option, die Fragebögen in türkischer oder deutscher Version zu erhalten.

3.3 Vorgenommene Datenanalyse

Die Analyse der Daten wurde mit dem Statistikprogramm SPSS durchgeführt. Für die multivariaten Varianzanalysen (MANOVA) wurden Mittelwerte, Standardabweichungen und als Effektstärken das partielle Eta Quadrat berechnet.

Für die multivariaten Kovarianzanalysen (MANCOVA) wurden, unter Einbeziehung des höchsten erreichten Bildungsabschlusses und des Alters der Mutter sowie der Anzahl der Kinder in der Familie als Kovariaten, Mittelwerte, Standardabweichungen, adjustierte Mittelwerte und das partielle Eta Quadrat berechnet. In die schrittweisen Regressionsanalysen gingen die Variablen ethnischer Hintergrund, Bildungshintergrund und das Alter der Mutter sowie die Anzahl der Kinder als Prädiktoren ein.

4. Ergebnisse

Vergleich Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter

Um Mittelwertunterschiede im Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter zu untersuchen, wurde eine MANOVA durchgeführt mit dem ethnischen Hintergrund der Mütter als unabhängiger Variable und den vier Erziehungsverhaltenssubskalen als abhängigen Variablen. Das Gesamtergebnis stellte sich als signifikant heraus (Wilk's $\lambda = 0.928$, $F(4/192) = 3.715$, $p < .01$, $\eta^2 = 0.072$). Es bestanden keine Unterschiede in den Subskalen Wärme und logisches Begründen. In den Subskalen Gehorsamsforderung und Bestrafung stellte sich der Unterschied zwischen türkisch-deutschen und deutschen Müttern zunächst als statistisch signifikant dar (Tab. 3). Zwischen den Subskalen Wärme und logisches Begründen bestanden signifikante positive Korrelationen in beiden Samples (T-D: $r = .30^{**}$; D: $r = .42^{**}$). Ein ebenfalls positiver Zusammenhang ergab sich für die Subskalen Gehorsamsforderung und Bestrafung (T-D:

	Deutsch N = 99		Türkisch-deutsch N = 98		η^2
	M	SD	M	SD	
Wärme	4.49	.33	4.54	.37	.007
Begründen	4.31	.42	4.27	.50	.002
Gehorsam	2.90	.63	3.17	.72	.39**
Bestrafen	1.65	.32	1.80	.46	.36**

**p < .01

Tab. 3: MANOVA Erziehungsverhalten türkisch-deutscher und deutscher Mütter

$r = .47^{**}$; D: $r = .42^{**}$). Bestrafung und Wärme wiesen in beiden Samples einen negativen Zusammenhang auf (T-D: $r = -.29^{**}$; D: $r = -.37^{**}$). Alle Korrelationen zeigten sich auf dem Niveau von $p < .01$ als signifikant.

Vergleich Erziehungsverhalten deutscher und türkisch-deutscher Mütter bei Kontrolle soziodemografischer Variablen

Zunächst wurden Produkt-Moment-Korrelationen mit verschiedenen soziodemografischen Variablen und dem Erziehungsverhalten der Mütter berechnet. Es zeigten sich signifikante Korrelationen zwischen einigen Erziehungssubskalen und dem Bildungshintergrund und Alter der Mutter sowie der Anzahl der Kinder. Ein höherer Bildungshintergrund der Mütter ging mit geringeren Werten in Gehorsamsforderung und Bestrafung einher, während eine höhere Anzahl an Kindern positiv mit diesen beiden Subskalen korrelierte. Ältere Mütter wiederum hatten geringere Werte für Wärme als jüngere Mütter (Tab. 4).

In der daraufhin durchgeführten MANCOVA mit dem ethnischen Hintergrund der Mütter als unabhängiger, den vier Erziehungsverhaltenssubskalen als abhängiger Variablen und – da diese soziodemografischen Variablen signifikante Korrelationen mit einzelnen Erziehungsverhaltenssubskalen zeigten – dem höchsten erreichten Bildungs-

	Höchster Bildungsabschluss der Mutter	Alter der Mutter	Anzahl Kinder
Wärme	-.13	-.22**	-.06
Begründen	-.01	.04	.07
Gehorsam	-.15*	-.04	.23**
Bestrafen	-.19**	-.08	.20**

*p < .05; **p < .01

Tab. 4: Korrelationen zwischen soziodemografischen Variablen und dem Erziehungsverhalten der Mütter

	Deutsch N = 98			Türkisch-deutsch N = 92			
	M	SD	adj. M	M	SD	adj. M	η^2
Wärme	4.48	.33	4.50	4.53	.37	4.52	.000
Begründen	4.32	.42	4.34	4.26	.50	4.24	.009
Gehorsam	2.90	.63	2.95	3.19	.68	3.13	.013
Bestrafen	1.66	.32	1.71	1.82	.45	1.76	.004

Tab. 5: MANCOVA Erziehungsverhalten türkisch-deutscher und deutscher Mütter

abschluss und dem Alter der Mutter sowie der Anzahl der Kinder in der Familie als Kovariaten, zeigten sich weder im Gesamtergebnis (Wilk's $\lambda = 0.975$, $F(4/183) = 1.184$, $p > .05$) noch in den univariaten Ergebnissen signifikante Unterschiede im Erziehungsverhalten türkisch-deutscher und deutscher Mütter (Tab. 5). Bei Kontrolle des Bildungshintergrundes und des Alters der Mutter sowie der Anzahl der Kinder in der Familie stellten sich die Unterschiede in Gehorsam förderndem und bestrafendem Verhalten zwischen türkisch-deutschen und deutschen Müttern nicht mehr als statistisch bedeutsam dar.

Vergleich Erziehungsverhalten türkisch-deutscher Mütter erster und zweiter Generation und deutscher Mütter

Um Unterschiede im Erziehungsverhalten deutscher Mütter und türkisch-deutscher Mütter erster und zweiter Generation zu untersuchen, wurde eine MANCOVA durchgeführt mit dem ethnischen bzw. generationalen Hintergrund der Mütter als unabhängiger, den vier Erziehungsverhaltenssubskalen als abhängigen Variablen und dem höchsten erreichten Bildungsabschluss und dem Alter der Mutter sowie der Anzahl der Kinder in der Familie als Kovariaten. Es zeigten sich weder im Gesamtergebnis (Wilk's $\lambda = 0.942$, $F(8/362) = 1.363$, $p > .05$) noch in den univariaten Ergebnissen signifikante Unterschiede im Erziehungsverhalten der Mütter der drei Gruppen (Tab. 6).

Prädiktoren des Erziehungsverhaltens der Mütter

Um zu prüfen, welche der unabhängigen Variablen bedeutsam waren als Prädiktoren für das Gehorsam fördernde und das bestrafende Erziehungsverhalten der Mütter, wurden schrittweise Regressionsanalysen mit dem ethnischen Hintergrund, dem Bildungshintergrund und dem Alter der Mutter sowie der Anzahl der Kinder in den Familien als Prädiktoren durchgeführt (Tab. 7). Für das Gehorsam fördernde Erziehungsverhalten zeigte sich unter Ausschluss aller anderen Prädiktoren (z. B. ethnischer Hintergrund und Bildungshintergrund der Mutter) lediglich die Anzahl der Kinder als signifikant. Für das bestrafende Erziehungsverhalten zeigten die Anzahl der Kinder und das Alter der Mutter signifikante Effekte, während der ethnische Hintergrund als Prädiktor erneut ausgeschlossen wurde.

	Deutsch N = 98			Türkisch-deutsch 2. Generation N = 52			Türkisch-deutsch 1. Generation N = 40			η^2
	M	SD	adj. M	M	SD	adj. M	M	SD	adj. M	
Wärme	4.48	.33	4.50	4.56	.38	4.53	4.50	.35	4.49	.002
Begründen	4.32	.42	4.33	4.20	.47	4.19	4.33	.53	4.29	.015
Gehorsam	2.90	.63	2.95	3.06	.67	3.04	3.34	.67	3.23	.020
Bestrafen	1.66	.32	1.71	1.81	.44	1.78	1.82	.48	1.72	.006

Tab. 6: MANCOVA Erziehungsverhalten deutscher Mütter, türkisch-deutscher Mütter erster und zweiter Generation

	B	Standardfehler	β	R ²
Abhängige Variable: Gehorsam forderndes Elternverhalten				
Konstante	2.65	.12		.06
Anzahl der Kinder	.19	.06	.24***	
Abhängige Variable: Bestrafendes Elternverhalten				
Modell 1				
Konstante	1.52	.07		.05
Anzahl der Kinder	.11	.03	.23**	
Modell 2				
Konstante	1.91	.18		.08
Anzahl der Kinder	.13	.03	.28***	
Alter der Mutter	-.01	.01	-.18**	

p ≤ .01; *p ≤ .001

Tab. 7: Prädiktoren Gehorsam fordernden und bestrafenden Elternverhaltens

5. Diskussion

Bislang existierte keine in Deutschland durchgeführte Studie, deren Ergebnisse sowohl positive als auch negative Dimensionen des Erziehungsverhaltens deutscher und türkisch-deutscher Mütter von Vorschulkindern vergleichend abbilden konnten. In der vorliegenden Studie wurde versucht, das Erziehungsverhalten der Mütter mit einem Instrument zu erfassen, das einerseits für Eltern von Vorschulkindern konzipiert und andererseits bereits bei Müttern türkischer Herkunft in anderen Migrationskontexten und bei Müttern in der Türkei eingesetzt worden war. Die Ergebnisse zeigen zuallererst, dass alle Mütter, deutsche als auch türkisch-deutsche der ersten und zweiten Generation, ein

überwiegend warmes und Regeln logisch begründendes Erziehungsverhalten zeigen, manchmal Gehorsam fordern und selten bestrafen und somit eher einem autoritativen als einem autoritären Erziehungsstil entsprechen. Das sich zunächst im Vergleich zu deutschen Müttern als statistisch signifikant darstellende etwas öfter bestrafende und auch etwas öfter Gehorsam fordernde Erziehungsverhalten türkisch-deutscher Mütter verliert seine statistische Bedeutsamkeit unter Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale wie Bildungshintergrund, Alter der Mütter und Anzahl ihrer Kinder. Damit wird deutlich, dass bestrafendes und Gehorsam forderndes Verhalten kein sich von deutschen Müttern unterscheidendes kulturelles Handlungsmuster türkisch-deutscher Mütter darstellt, wie es in vielen öffentlichen Diskursen und teilweise auch in wissenschaftlichen Publikationen nahegelegt wird, sondern begünstigt wird durch familienstrukturelle Bedingungen wie etwa die Anzahl von Kindern, die in türkisch-deutschen Familien in der Regel höher ist als in deutschen Familien. Dass eine höhere Anzahl von Kindern mit ungünstigerem elterlichem Erziehungsverhalten einhergeht, wurde zuvor auch in anderen Untersuchungen festgestellt (Baharudin & Luster, 1998; Hannan & Luster, 1991; Jäkel & Leyendecker, 2009). In welcher Weise eine höhere Anzahl von Kindern zu rigiderem Elternverhalten führt, wurde jedoch weder in den genannten Untersuchungen diskutiert, noch ist es aus den vorliegenden Daten differenzierend zu erklären. Augenscheinlich plausibel erscheint es, dass mit einer höheren Kinderzahl die vorhandenen zeitlichen und finanziellen Ressourcen der Eltern/Mütter knapper ausfallen, da sie auf mehrere Kinder verteilt werden müssen. Diese knapperen Ressourcen, die mit Belsky (1984) zu den kontextuellen Determinanten elterlichen Erziehungsverhaltens zählen, könnten sich auf die psychische Befindlichkeit der Eltern, sprich ihre persönlichen Ressourcen, und darüber auf ihr Erziehungsverhalten auswirken (vgl. Belsky, 1984). Die genauen Wirkungsweisen sollten in zukünftigen Untersuchungen, die die verschiedenen von Belsky genannten Determinanten elterlichen Erziehungsverhaltens umfassend und systematisch einbeziehen, geklärt werden.

Die hier erzielten Ergebnisse sind weitgehend übereinstimmend mit den Ergebnissen der niederländischen (Durgel, 2011) bzw. australischen (Yağmurlu & Sanson, 2009) Untersuchung. In den Niederlanden waren ebenfalls keine Unterschiede im Erziehungsverhalten türkisch-niederländischer und niederländischer Mütter vorzufinden und das Muster ihres Erziehungsverhaltens ähnelte dem Muster der vorliegenden Ergebnisse aus Deutschland. Während allerdings in der niederländischen Studie das Erziehungsverhalten der Mütter mit dem Bildungshintergrund variierte (Durgel, 2011), wurde in der vorliegenden Studie der Bildungshintergrund der Mütter in der schrittweisen Regressionsanalyse als Prädiktor ausgeschlossen, während die Anzahl der Kinder einbezogen wurde. Da aber die Anzahl der Kinder in der Familie in der Darstellung der niederländischen Studienergebnisse nicht ersichtlich ist, könnte es sein, dass auch in den Niederlanden der Bildungshintergrund der Mütter mit der Anzahl der Kinder konfundiert ist und mit einer höheren Bildung der Mütter eine niedrigere Kinderzahl einhergeht – so wie in der vorliegenden Studie ($r = -.23$, $p < .01$).

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie stehen ebenfalls im Einklang mit den Ergebnissen mehrerer früherer Studien aus Deutschland, die zwar nicht das elterliche Er-

ziehungsverhalten in türkisch-deutschen Familien gegenüber Vorschulkindern, sondern gegenüber Jugendlichen untersucht hatten. Auch in diesen wurde festgestellt, dass positive Erziehungspraktiken bei türkisch-deutschen Eltern im Vordergrund standen und autoritäre Erziehung eine eher nachrangige Rolle spielte. Offen bleibt die Frage, warum sich trotz dieser Ergebnisse Annahmen über vorwiegend autoritäre Erziehungspraktiken in türkisch-deutschen Familien in den öffentlichen und teilweise auch wissenschaftlichen Diskursen als nachhaltig zeigen. Ein Grund könnte sein, dass Studienergebnisse, die den eigenen Vorstellungen von türkisch-deutschen Eltern als autoritär entsprechen (wie etwa Toprak, 2004; Deutsche Shell, 2000), besser rezipiert und erinnert werden.

Die vorliegende Studie hat einige Limitationen: Das Antwortverhalten der Mütter bezüglich ihres Erziehungsverhaltens könnte durch ihre Orientierung an sozial erwünschten Antworten verzerrt worden sein. Eine mögliche Verzerrung der Ergebnisse könnte mithilfe der Erfassung sozialer Erwünschtheit mittels eines Fragebogens in Folgestudien kontrolliert werden. Zukünftige Untersuchungen, die, wie bereits oben erwähnt, umfassender und systematischer familiäre Strukturbedingungen, familiäre Ressourcen und Stressoren, elterliche und kindliche Persönlichkeitsmerkmale im Sinne des Prozessmodells von Belsky (1984) erfassen, könnten einerseits zu mehr Varianzaufklärung beitragen. Gleichzeitig könnten sie auch der Identifizierung möglicher Ansatzpunkte für Interventionen dienen – nicht einfach allgemein für alle Familien mit Migrationshintergrund, sondern für diejenigen deutschen Familien und diejenigen Migrationsfamilien, denen es aufgrund spezifischer belastender Lebensbedingungen schwerer fällt, das in dieser wie auch der niederländischen und australischen Untersuchung festgestellte „kulturelle“ Erziehungsmuster, bestehend aus viel liebevoller Zuwendung, einem hohen Ausmaß des Begründens vorgegebener Regeln, einem gemäßigten Maß an Forderung der Regeleinhaltung und möglichst keiner Bestrafung der Kinder, ihren Kindern zuteilwerden zu lassen. Diese Maßnahmen sollten nicht alleine daraus bestehen, durch Informationsangebote die Eltern in richtigem Erziehungsverhalten weiterzubilden, sondern sie durch konkrete, praktische und individuelle Unterstützung, da wo die sozialen und ökonomischen Ressourcen der Familien oder die Bewältigungsstrategien der Eltern im Umgang mit Belastungen nicht ausreichen, zu entlasten.

Literatur

- Alamdar-Niemann, M. (1990). Die Wahrnehmung elterlicher Erziehungsstile in türkischen Familien. *Zeitschrift Migration und soziale Arbeit*, 1, 75–78.
- Baharudin, R., & Luster, T. (1998). Factors related to the quality of the home environment and children's achievement. *Journal of Family Issues*, 19(4), 375–403.
- Baumrind, D. (1967). Child care practices anteceding three patterns of preschool behavior. *Genetic Psychology Monographs*, 75, 43–88.
- Baumrind, D. (1971). Current patterns of parental authority. *Developmental Psychology Monograph*, 4(1), 1–103.
- Belsky, J. (1984). The determinants of parenting: a process model. *Child Development*, 55(1), 8–96.
- BMFSFJ (2000) = Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2000). *Familien ausländischer Herkunft in Deutschland*. 6. Familienbericht. Berlin: BMFSFJ.

- Boos-Nünning, U., & Karakaşoğlu, Y. (2005). *Viele Welten leben*. Münster: Waxmann.
- Chao, R. K. (1994). Beyond parental control and authoritarian parenting style: Understanding Chinese parenting through the cultural notion of training. *Child Development*, 65, 1111–1119.
- Darling, N., & Steinberg, L. (1993). Parenting style as context: An integrative model. *Psychological Bulletin*, 113(3), 487–496.
- Deutsche Shell (Hrsg.) (2000). *Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie*. Opladen: Leske + Budrich.
- Durgel, E. S. (2011). *Parenting beliefs and practices of Turkish Immigrant Mothers in Western Europe*. Tilburg: Tilburg University.
- Hannan, K., & Luster, T. (1991). Influences of parent, child, and contextual factors on the quality of the home environment. *Infant Mental Health Journal*, 12(1), 17–30.
- Herwartz-Emden, L., & Westphal, M. (2000). Konzepte mütterlicher Erziehung. In L. Herwartz-Emden (Hrsg.), *Einwandererfamilien: Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation* (S. 99–120). Osnabrück: Universitätsverlag Rasch.
- Jäkel, J., & Leyendecker, B. (2009). Erziehungsverhalten türkischstämmiger und deutscher Mütter von Vorschulkindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 56(1), 1–15.
- Johnson, D. L., Breckenridge, J. N., & McGowan, R. J. (1984). Home environment and early cognitive development in Mexican-American children. In A. W. Gottfried (Hrsg.), *Home environment and early cognitive development*. New York: Academic Press.
- Krohne, H. W., & Hock, M. (2010). Erziehungsstil. In D. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 159–168). Weinheim: Beltz PVU.
- Liebenwein, S., & Weiß, S. (2012). Erziehungsstile. In U. Sandfuchs, W. Melzer, B. Dühlmeier & A. Rausch (Hrsg.), *Handbuch Erziehung* (S. 160–167). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Liegler, L. (2004). Die Bedeutung der Familienerziehung. In *Das Online-Familienhandbuch*. <http://www.familienhandbuch.de/elternschaft/familie/die-bedeutung-der-familienerziehung> [04.06.2014].
- Maccoby, E., & Martin, J. A. (1983). Socialization in the Context of the Family: Parent-Child Interaction. In E. Mavis Hetherington (Hrsg.), *Handbook of Child Psychology, Vol. 4: Socialization, Personality, and Social Development* (S. 1–102). New York: Wiley.
- Merkens, H. (1997). Familiäre Erziehung und Sozialisation türkischer Kinder in Deutschland. In H. Merkens & F. Schmidt (Hrsg.), *Sozialisation und Erziehung in ausländischen Familien in Deutschland* (S. 9–100). Hohengehren: Schneider.
- Nauck, B. (1990). Eltern-Kind-Beziehungen bei Deutschen, Türken und Migranten. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 16(1), 87–120.
- Nauck, B., & Özel, Ş. (1986). Erziehungsvorstellungen und Sozialisationspraktiken in türkischen Migrantenfamilien. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 2, 285–312.
- Paterson, G., & Sanson, A. (1999). The association of behavioural adjustment to temperament, parenting and family characteristics among 5-year-old children. *Social Development*, 8(3), 293–309.
- Reichle, B., & Franiek, S. (2009). Erziehungsstil aus Elternsicht – Deutsche Erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire für Grundschulkindern (DEAPQ-EL-GS). *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 41, 12–25.
- Schneewind, K. A. (2008). Sozialisation und Erziehung im Kontext der Familie. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (6. Aufl., S. 117–145). Weinheim/Basel: Beltz.
- Schneewind, K. A., & Ruppert, S. (1995). *Familien gestern und heute: Ein Generationenvergleich über 16 Jahre*. München: MMV Medizin Verlag.
- Schreyer-Mehlhop, I., & Petermann, U. (2011). Mütterliche Erziehungspraktiken und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im Vorschulalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 43(1), 39–48.

- Shelton, K. K., Frick, P. J., & Wootton, J. (1996). The assessment of parenting practices in families of elementary school-aged children. *Journal of Clinical Child Psychology, 25*, 317–327.
- Toprak, A. (2004). „*Wer sein Kind nicht schlägt, hat später das Nachsehen*“. *Elterliche Gewaltanwendung in türkischen Migrantenfamilien und Konsequenzen für die Elternarbeit*. Herbolzheim: Centaurus.
- Uslucan, H.-H. (2008). Gewalt und Gewaltprävention bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In Bundesministerium des Innern (Hrsg.), *Texte zur Inneren Sicherheit. Schwerpunkt: Gelingensbedingungen und Grundlagen nachhaltiger Gewaltprävention* (S. 153–176). Berlin: BMI.
- Uslucan, H.-H., Fuhrer, U., & Mayer, S. (2005). Erziehung in Zeiten der Verunsicherung. In Th. Borde & M. David (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund* (S. 65–88). Frankfurt: Mabuse.
- van de Vijver, F. J. R. (2002). Bias and equivalence: cross-cultural perspectives. In J. A. Harkness, F. J. R. van de Vijver & P. Ph. Mohler (Hrsg.), *Cross-cultural survey methods* (S. 143–155). Hoboken: Wiley & Sons.
- Wolke, D., & Söhne, B. (1997). Wenn der Schein trügt: Zur kritischen Interpretation von Entwicklungsstudien. *Monatsschrift Kinderheilkunde, 145*, 444–456.
- Yağmurlu, B., & Sanson, A. (2009). Acculturation attitudes and parenting in Turkish-Australian mothers. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 40*(3), 361–380.

Abstract: In this study the parenting behavior of 98 Turkish-German and 99 German mothers with preschool-aged children was assessed with the Child-Rearing Practices Questionnaire developed by Paterson and Sanson (1999). This instrument, which has been proven valid for the assessment of parenting behavior of parents with preschool-aged children and has already been applied to Turkish immigrant mothers in Australia and in the Netherlands, consists of 30 items assigned to four subscales: warmth, inductive reasoning, obedience demandingness, and punishment. MANCOVAs, controlling for socio-demographic variables like educational background and age of the mothers and the number of children, revealed no significant differences in the parenting practices of Turkish-German and German mothers. Both groups of mothers showed a high occurrence of warmth and inductive reasoning, a moderate extent of obedience demandingness and rarely punishing behavior. The results, widely in line with the results from Australia and the Netherlands, challenge the prevailing assumptions in the public and media, partly also scientific, discourses in Germany concerning a primarily authoritarian parenting in Turkish-German families.

Keywords: Parenting Practices, Parenting Style, Immigrant Mothers, Preschool-Aged Children, Turkish-German

Anschrift der Autorin

Dr. Berrin Özlem Otyakmaz, TU Dortmund, Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie, Emil-Figge-Straße 50, 44227 Dortmund, Deutschland
E-Mail: berrin.otyakmaz@uni-due.de